

In diesen Tagen

beherrschen wieder einmal die Berichte über Kriegshandlungen in Palästina und Israel die Medien. Aber auch im Kaukasus geschehen Dinge, die humanitär und politisch nicht weniger tragisch sind, auch wenn die Medienanstalten der Welt kaum Interesse zeigen. Was sich in den letzten Wochen durch die Vertreibung der Armenier aus Bergkarabach abgespielt hat, wirkt wie der Beginn der endgültigen **Vernichtung des armenischen Volkes**, das zwischen Türkei/Aserbaidschan im Osten und Türkei/Aserbaidschan im Westen zerrieben zu werden droht. Wie die Juden stehen die Armenier seit 2500 Jahren zwischen den Mächten – und oft kurz vor der völligen Vernichtung.

Vor einiger Zeit stieß ich auf den in seiner Heimat berühmten armenische Dichter Tumanjan, der auch in Russisch dichtete, und insbesondere auf das folgende Gedicht. Hundert Jahre nach dessen Tode möchte ich dieses *Lied der Armenier* in meiner Übersetzung hier zur Kenntnis geben.

**Owaneß Tumanjan (1869 – 1923)**

**Lied der Armenier**

Wir gehen, gehen fern vom Osten her,  
wo Berge sich und Horizonte weiten,  
und gehen schon Jahrhunderte und schwer  
aus Dämmerdunkel längst vergangner Zeiten.

Vergossen unser Blut wie Meereswogen,  
es rann in Strömen aus den schweren Wunden,  
bei Glut und Nebel fliehend und gezogen,  
dem wilden Sturm entgegen und zerschunden....

Du fielst, geliebtes, teures Vaterland.  
Dein Banner ist gefallen und geschändet -  
kein Raum der Ruhe, wo sich Heimat fand.  
Wir pilgern durch ein Dunkel, das nicht endet....

Und doch wir gehen! Hoffnung schweißt zusammen,  
wir gehen vorwärts vom Geschick gehetzt,  
der heilige Glauben schürt in uns die Flammen,  
den halten wir im Busen unverletzt.

Wir gehen, gehen...Vor uns weite Wege,  
uns schrecken nicht des Schicksals böse Schläge.  
Wir gehen, gehen fern vom Osten her

und fürchten weder Kämpfe noch Beschwer.

Zum Gedicht

Es beginnt *идем, идем - Wir gehen, wir gehen*“. Die Bedeutung kann aber auch sein: *Lasst uns gehen*. So werden diese Worte in der 5. Strophe zu verstehen sein. In diesem kurzen Gedicht kommt das Wort *идем* achtmal vor, dreimal als Doppelung *идем, идем*. Nur einmal wird ein anderes Wort gebraucht – *бродить* = ziellos umherschweifen, aber auch, wie hier übersetzt, *pilgern*. Die beschwörende Wiederholung des *идем, идем* und das Pilgern *durch ein Dunkel, das nicht endet* drängt zu dem Bild des durch die Geschichte wandernden Gottesvolkes, welches, wie Christus selbst, durch Leiden zum Heil kommt.

Das ist auch ein in der russischen Literatur, namentlich von Dostojewski, verwendetes Bild: Das leidende und (vom Westen) verachtete Russland als Figuration des leidenden Christus.

14.10. 23